

Brujjerinus Gallus schreibt in seinem schönen Volumine de re cibaria, daß Johannes à Querceto, Königs Francisci I. in Frankreich geheimer Rath/ vnd Secretarius, keinen Apffel hat ansehen/ viel weniger dieselben riechen können. Hat man ihm aber das Obst so nahebracht / daß er desselben Geruch empfangen / so ist ihm von Stund an das Blut mit grossen Wehtagen des Hauptes aus der Nasen gesprungen.

So schreibt Amat. Lusitanus, daß ein Dominicaner oder Prediger Mönch zu Venedig / die Rosen weder sehen noch riechen können/ so bald er der Rosen Geruch empfunden/ oder aber eine von ferne gesehen/ so ist er von Stund an in eine Ohnmacht zur Erden gesunken / daß man ihn für todt halten müssen. Derowegen ihm auch die Medici gerathen / daß er sich zur Zeit der Rosenblüt daheim hat halten müssen. Obgemelter Brujjerinus schreibt auch / daß er einen gefant/ der keinen Haubhan/ oder Caphan hat ansehen können. Item er sezet lib. I. cap. 24. vor angemelter Voluminis daß er einen Bawren gekennet / der hat mit grosser beschwerung dasjenige angesehen / was die Menschen zu essen pflegen / daher er denn kein Brodt/ kein Fleisch/ Butter/ Kase/ zu Gemüse/ oder dergleichen gessen/ sondern allein Eyer/ derowegen ist er auch mustela, das ist/ eine Wiesel genant worden.

Marcellus Donatus Montuanus gedenckt in lib. de radico Mechiocanae daß eines vortrefflichen Graffen Sohn keine Eyer hat essen dürfen/ denn so bald er von einem Eyer etwas gessen/ seind ihm die Lippen darvon zerschwellen / das ganze Angesicht ist ihm voller schwarzer vnd purpurfarber mackel oder flecken worden / als hette er das ärgste Gift gessen. Da doch sonst die Eyer männiglich gesund/ vnd zur nutrition dienstlich sein.

Wie ich den selbst einen Waldgespan vom Thyringer Walde gesehen/ welcher auß keinem zinnen Gefäß weder essen/ noch trincken können/ denn ihm/ wie er mich berichtet/ der Geruch des Ziens ganz vnd gar zu wider were.

Es ist auch dieses nicht für der geringsten Wunderwerck eines zu achten